

findet sich Deutschland in der höchst angenehmen Lage des völlig Unbeteiligten. Im Verfall der Vertrag war Deutschland gezwungen worden, auf seine Rechte in China zu verzichten und China selbst ist kein Kontrahent des Verfallener Vertrages. Wir haben nun im Jahre 1921 einen Sondervertrag mit China abgeschlossen, wonach wir freiwillig auf alle den anderen Ländern zustehenden Rechte verzichten. Dadurch wird Deutschland nicht in die Lage kommen, in den chinesischen Konflikt verwickelt zu werden. Aus diesen Gründen hat bei uns auch niemand ein Interesse daran, die Abwicklung der fremden Vertragsgeschäfte zu unterstützen oder der antichinesischen Propaganda Räumung zu geben. Deutschland denkt nicht daran, seine Neutralität preiszugeben, die ihm in China große Sympathien erworben wird.

Eine Unterhausdebatte über die Vorgänge in China

Die letzten Ereignisse in China haben mehrere Mitglieder des englischen Unterhauses veranlaßt, Anfragen an die Regierung zu richten.

Bill Horn wies darauf hin, daß die Ursache aller Unruhen in Schanghai die niedrigen Löhne der Arbeiter und die Beschäftigung von Kindern sei.

Samuel betonte im Namen der Regierung, daß die britische Regierung alles tue, was sie könne, um die Arbeitsbedingungen innerhalb der internationalen Niederlassungen zu kontrollieren, daß sie aber außerhalb der Niederlassungen keine Kontrolle ausüben könne.

Sir William Dawson hob hervor, daß innerhalb der Fremdenbesatzungen die Löhne besser seien als anderswo in China.

In Beantwortung einer Anfrage bekräftigt Samuel, daß die in Schanghai erlassenen Gesetze von hinten erschaffen worden seien. In Beantwortung einer anderen Anfrage sagte Samuel, die britische Politik hinsichtlich der chinesischen Unruhen sei in Übereinstimmung mit den anderen interessierten Mächten festgelegt worden. Samuel teilte weiter mit, daß in Schanghai 21 Chinesen getötet und 65 verwundet wurden und daß ferner ein Amerikaner verwundet wurde. In den Ereignissen in Schanghai betonte Samuel, daß man erst im letzten Augenblick gefehert habe. Wenn sich die chinesischen Behörden sofort an der Aufrechterhaltung der Ordnung beteiligen hätten, so wäre der bedauerliche Verlust an Menschenleben vermieden worden. Die Regierung sei der Ansicht, das sicherste Mittel seien die fremdenfeindlichen Gefühle in China sei, zu versuchen, die Entschuldigungen der Washingtoner Konferenz betreffend das Zusammenarbeiten Chinas und der Mächte zur Einführung von Reformen zum Wohle Chinas in die Tat umzusetzen.

Die Tagung des Landwirtschaftsrates

Am Montag begann in öffentlicher Sitzung die jährliche Beratung der Hauptversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates. Sie wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. Brandes-Althoff, der u. a. erklärte: In der sogenannten Kompanie, die das Dames-Gutachten der deutschen Landwirtschaft hat, sei der Landwirtschaft der Atem ausgegangen. Die Industrie leidet an Abhängigkeiten. Handel, Verkehr und Gewerbe wollen nicht recht vorwärts kommen. Die Zahl der Arbeitslosen spreche eine ernste Sprache. Am härtesten von dieser Entwicklung werde vielleicht der Kleinbau betroffen, denn das Mißverhältnis zwischen den beiden landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln dränge zur Ertragsminderung. In Deutschland müsse aber eine Wirtschaftspolitik getrieben werden, die eine intensive Arbeit auf kleinerer Sohle laßt.

Der Redner wies dann darauf hin, daß die Landwirtschaft einer der besten Kunden der Reichsbahn sei. Wenn ihr der Atem ausgehe, dann würde sich das sofort auf die Reichsbahn auswirken. Es sei überhaupt recht zweifelhaft, ob die Reichsbahn in der Lage sein werde, ihren Verpflichtungen aus dem Dames-Plan nachzukommen, wenn die Landwirtschaft ihre Betriebe weiter extensiviert. Es gäbe für die Industrie ganz gewichtige Abnahmefähigkeiten in der Landwirtschaft; so zum Beispiel berechnete man, daß die Abnahmefähigkeit der Landwirtschaft allein für Motoren und Dampfzüge 870 Millionen Mark betragen würde, wenn die Landwirtschaft wieder zu Reffien käme.

Als nächster Redner sprach der Vertreter des Reichsernährungsministeriums, der Ministerialdirektor Hoffmann, der die vier großen Probleme charakterisierte, die jetzt die Regierung in Berlin, ebenso aber die Friedrichshagen Landwirtschafstagsung beschäftigen. Es handle sich erstens um den Haushaltplan, der zum erstenmal wieder ausbalanciert sein solle, zweitens um die Steuererhebung und das Aufwertungsproblem, drittens um die Schaffung der Rentenmarkkreditbank und viertens um die Zollvorsorge. Zum letzten Punkte bemerkte der Redner, daß auch bei optimistischer Betrachtung des Verlaufs der gestiegenen Ertragsleistungen zu erwarten sei, daß es noch sehr schwerer Kämpfe bedürfe, wenn die Landwirtschaft denjenigen Schutz erlangen wolle, den sie zur Wiedereinrichtung ihrer Friedensproduktion und deren Sicherung im Interesse der Volksernährung braucht. Weiterhin wurde ein Bericht von Geheimrat Dr. Struß (München) über die direkte Besteuerung nach dem Entwurf der Reichsregierung, unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, gehalten.

Dann beschäftigte man sich mit geschäftlichen Fragen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, wonach der Landwirtschaftsrat sich der großen Bedeutung der Unterbringung der auscheidenden Wehrmachtangehörigen im bürgerlichen Leben bewußt ist. Die Landwirtschaft erachtet es für eine Ehrenpflicht, zusammen mit den übrigen Spitzenverbänden der Wirtschaft an der Unterbringung der auscheidenden Reichswehrangehörigen mitzuarbeiten.

Keine neue Koalition in Preußen

Die deutschnationale Landtagsfraktion kam in ihrer Montagabend-Sitzung in Besprechung der politischen Lage zu dem Ergebnis, daß die in den letzten Tagen geschlossenen Verhandlungen zwischen anderen Parteien, welche eine Koalition von den deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten zum Gegenstand hatten, ihr keinen Anlaß geben, zur Frage der Regierungsbildung in Preußen einen Stellung zu nehmen.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* Ascherleben.

Die Waisen von Ascherleben. Der Stadtrat Schnelle, dem die Stadt eine völlig verwandte Wohnung in einem städtischen Gebäude zugewiesen hatte, verließ diese Wohnung und zog eigenmächtig in ein anderes städtisches Gebäude. Da die Stadt ihn zwingen wollte, in die unbewohnbaren Räume zurückzukehren, wehrte er sich, wie wir vor einigen Tagen berichtet haben, dagegen im Prozeßwege. Das gab eine große Plomage für die Stadt, denn die entrühten Stadtväter haben jetzt kurzerhand beschlossen, den Völkern des Stadtkammerers, den Stadtrat Schnelle innehatte, künftig aufzuheben und Schnelle in den Ruhestand zu versetzen. Die Stadtväter sind wahrscheinlich der Ansicht gewesen, daß sich ein einzelner Stadtrat leichter besettigen läßt, als eine Unmenge Waisen.

* Berlin.

Kolonradunglück. Gestern vormittag fielen auf der Chaussee von Grünau nach Schmödnitz zwei Motorräder zusammen, die mit je zwei Personen besetzt waren. Alle vier erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus nach Köpenick gebracht werden.

* Frankfurt a. M.

Flugzeugabsturz. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr stürzte auf dem Frankfurter Flugplatz beim Adelsheimer Wald ein Sportflugzeug aus großer Höhe ab. Der Pilot Risse war sofort tot. Ein Passagier sprang beim Sturz heraus und wurde schwer verletzt.

* Freiburg i. B.

Beim gestrigen Schauspielen auf dem Exerzierplatz ist der Flieger Karjus aus geringer Höhe mit dem Flugzeug abgestürzt. Karjus, der im Kriege als Flieger einen Arm verloren hatte, erlitt einen schweren Schädelbruch, sowie zwei Oberschenkelbrüche. Er wird kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus.

* Jena.

Frauenmorde in Thüringen. Noch ist der Mord in Weichhammer, bei dem ein 19 jähr. Mädchen das Opfer war, nicht aufgeklärt, und schon wieder verfehlt ein neuer Mord die Öffentlichkeit in Anrude. Am Sonnabend wurde in der Nähe von Suß die Leiche der 29 Jahre alten Rosa Reif aus Saachbach aufgefunden, die durch einen Kopfschuß getötet worden war. Der Mord hat eine so große Ähnlichkeit mit dem in Weichhammer, daß man es demnach mit demselben Täter zu tun hat. Für seine Ermittlung ist eine Verlobung von 750 Mark ausgesetzt worden.

* Köln.

Mord. In einem Hause in der Engelbertstraße brachte am Sonntagmittag ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter

seiner Frau 14 tiefe Dolchstiche bei. Dann verletzte er sich durch einen Schnitt am Hals und öffnete sich die Pulsader. Die Frau ringt mit dem Tode. Er selbst ist nicht lebensgefährlich verletzt und muß sich nun wegen Mordes verantworten.

* Salzburg.

Schweres Unwetter im Salzkammergut. Eine schwere Unwetterkatastrophe ist über den Lungau hereingebrochen. Der Blitz schlug zweimal in den Turm der Pfarrei St. Tamsweg ein. Besonders erg wurde das Veschwärtal von der Katastrophe heimgesucht. Das hochgehende Wasser trug sämtliche Brücken weg. Niedergehende Erdlawinen sperrten das Tal dreimal ab, so daß die Veschacher See drei Seen bildete. Schwere Schäden wurde an der Straße angerichtet, die teilweise verschwunden ist und nun das Flußbett bildet. Die sich beschleunigenden Wasserläufe stürzten mit großer Wucht in das Tal und zerstörten mehrere Wehre. Auch die Kurbrücke von Tamsweg ist in großer Gefahr.

* Budapest.

Feuerbrandst. In der Stadt Öhönghös sind etwa 20 Häuser einem von dem herrschenden Sturm entzündeten Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt. Das Feuer wütete in jenem Stadtteile, der bei der großen Feuerbrandst im Jahre 1912, als fast die ganze Stadt eingeschert wurde, verschont geblieben war.

* Rom.

Ein Kassermeier-Duell zwischen zwei Frauen. Den Passanten der Via Quirina bot sich kürzlich in den frühen Morgenstunden ein ungewöhnliches Schauspiel: Zwei ältere Frauen kochten mit Kassermeiern ein regelrechtes Duell aus. Der Grund des Zweikampfes war ein Liebesverhältnis, das der Sohn der einen mit der Tochter der anderen angeknüpft hatte. Zwischen den beiden Familien kam es deshalb täglich zu unheimlichen Auseinandersetzungen, und man beschloß endlich, den Handel durch ein Duell zum Austrag zu bringen. Nachdem die feindlichen Mütter sich eine Zeit lang beschimpft hatten, zogen sie plötzlich die Hölle in die Welt und begannen miteinander zu kämpfen. Nur mit Mühe gelang es, die beiden, die sich bereits über zu gerichtet hatten, zu trennen, worauf sie ins Krankenhaus übergeführt wurden, wo sie jetzt einige Wochen bleiben müssen.

* Milano.

Er mordung eines polnischen Warrers. Vier wurde nachts der Florer Joseph Grandt ermordet. Grandt war Leiter der Versicherungsanstalt Witaliano und früher Redakteur der in polnischem Geiste geleiteten Ilustrierten Zeitung „Rifusa-Valta“. Der Mörder Rajdewicz wurde verhaftet. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Deutschland als Spielball der Westmächte?

Eine drohende Warnung Rußlands

Nach der Drohung Rußlands, sich mit Polen und Frankreich zu verständigen, veröffentlichte die „Zwiewka“ am Freitag einen neuen Aufsatz, der sich mit aller Schärfe geradeheraus gegen Deutschland wendet. In seinen wichtigsten Teilen lautet er folgendermaßen:

Die Äre der deutschen Öffentlichkeit, die sich an die westliche Orientierung halten, können sich jetzt durch die Erfahrung überzeugen, wie wenig begründet diese ihre Spekulationen sind. Obwohl Deutschland, indem es mit dem Sicherheitspakt hervortrat, den Verbandsmächten soweit entgegengekommen ist, wie es bisher kein einziger Staat in der Geschichte getan hat, der in internationalen Fragen eine selbständige Politik durchführen will, ist die Antwort Englands und Frankreichs in keiner Weise so ausgefallen, wie sie diejenigen, die diesen Vorschlag ausgedacht hatten, wohl erwarteten. Die Erwartungen der deutschen Anhänger der westlichen Orientierung sind enttäuscht. Das bedauert ungewöhnlich die Rote Briands und Chamberlains.

Es liegt sehr endgültig fest, daß in entscheidenden Fällen England Frankreich gegen Deutschland rellios nützlich sein wird.

England braucht Deutschland als Waffe zur Balancierung des europäischen Gleichgewichts, vor allem aber als Waffenplatz für die kommenden Kämpfe gegen Rußland. Es hat bei Deutschland die Hoffnung erweckt, daß dieses durch den Sicherheitspakt die Hände im Osten gegenüber Polen freibekommen würde. Doch auch dies hat Deutschland trotz seiner Bereitwilligkeit zum Nachgeben nicht erreicht.

Das Erbrechen des Sicherheitsabkommens ist paradoxer Weise, daß Deutschland die Unantastbarkeit des französischen Territoriums verliert, ohne als Ersatz die Unantastbarkeit seines eigenen Territoriums zu bekommen.

Da Frankreich für gewisse Fälle das Recht des Durchmarsches zur Hilfe Polens erhält. Man kann sich nur darüber wundern, daß bei dieser Lage sich in Deutschland noch Optimisten finden, die immer noch auf England irgendwelche Hoffnungen setzen. Allerdings ist Deutschlands Lage jetzt sehr schwierig, aber doch nicht so aussichtslos, daß verantwortliche Politiker Deutschlands so hartnäckig ihre Augen vor der Wirklichkeit verschließen können. Was erscheinen ebenso völlig unbegründet die Hoffnungen deutscher Politiker darauf, daß es Deutschland erlaubt sein würde, in den Bölkerbund einzutreten mit dem Recht, sich nicht den Para-

graphen 10, 16 und 17 des Statuts zu unterwerfen, die sich, wie bekannt, gegen den Bölkerbund richten. Zusammenfassend sei gesagt,

daß Deutschland mit der westlichen Dreieinigkeit, mit dem Eintritt in den Bölkerbund und den Nützlichkeiten der englischen Diplomatie unterdrückt und hierdurch Geschick, seine Beziehungen zu Rußland an vernünftigen, ohne dafür etwas zu gewinnen.

Klarer als irgendetwas geht dies aus der Debatte hervor, die ihm die letzten Verhandlungen über den Sicherheitspakt gegeben haben. Mehr als einmal haben wir Deutschland vor den möglichen Folgen seines Eintrittes in den Bölkerbund gewarnt, und haben es nicht im Zweifel gelassen, wie wir uns zu diesem gewagten Schritt stellen. Wir bleiben jetzt auf demselben Standpunkt stehen und stellen fest, daß die Geschichte der Erledigung des Sicherheitspactes augenfällig die Richtigkeit unseres Standpunktes bekräftigt hat. Natürlich kann die deutsche Regierung das tun, was ihr zweckmäßig erscheint.

Sie soll aber wissen, daß wenn sie diesen Schritt tut, die Rote Regierung sich annehmen wird, für die Wahrung ihrer Interessen auf einem anderen Wege zu sorgen, ohne die Befestigung und Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Verbindungen mit Deutschland.

Dieser Aufsatz ist wiederum anonym und nach Fassung und Ton zweifellos als amtliche Ausrufung Litwinskis anzufassen.

Vertragloser Zustand mit Polen

In der vergangenen Nacht ist der Vertrag abgefallen, wonach Deutschland für bestimmte Kontingente an Polen Volkverpflichtungen gewähren mußte. Da auch in letzter Stunde keinerlei Abmachungen zwischen Deutschland und Polen getroffen wurden, ist heute der autonome Poltaris in Kraft getreten. Es können also über den heutigen Termin hinaus noch polnisch-überschießende Kohlen vertragsmäßig eingeführt werden, bis das Kontingent von 250 000 Tonnen erreicht worden ist. Im übrigen herrscht in den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland ein völlig vertragloser Zustand.

Der Handelsvertrag mit Italien

Die deutsche Delegation für die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen ist heute nach Rom zurückgekehrt. Die die „Agenzia Stefani“ erklärt, lassen alle Anzeichen einen baldigen Abschluß der Verhandlungen erhoffen.

Die Holzarbeiterausperrung

Von der Aussperrung der Holzarbeiter im Reich sind in Thüringen 25—28 000 Arbeiter betroffen worden. Die thüringische Regierung hat im Einvernehmen mit der sächsischen Regierung versucht, die Aussperrung hinauszuschieben, was ihr jedoch nicht gelungen ist.

Deutscher Bankbeamtenverein

Der Deutsche Bankbeamtenverein hielt vom 13.—15. Juni in der „Tonhalle“ in München seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Hier Entschuldigungen wurden angenommen, in denen eine Verbesserung und Erweiterung des Betriebsstatutes gefordert wurde, ferner eine stärkere Berücksichtigung der Bankangehörigen in dem zu bildenden Reichswirtschaftsrate, eine weitere Ausgestaltung des Reichsstatuts, Einstellung des Abbanes, Festhalten am Aktienbestand. Ferner hielt Professor Dr. Stimpfel (Bromberg) ein Referat über den wirtschaftlichen Wiederaufstieg und die Bodenreform. Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine Entschuldigungs Annahme, in der ein Gesetzentwurf über den Erwerb und besseren Gebrauchs des deutschen Siedlungslandes gefordert wurden. Auch soll die Miet- und Haussteuer unverkürzt zur Förderung des Wohnungswesens verwandt werden. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung findet in Köln statt.

Das Gehalt des Reichsinnenministers bewilligt

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung nimmt Abg. v. Kardorff (D. Vp.) eine Bemerkung zurück, durch die sich der Abg. Roth-Weber verletzt gefühlt hatte.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Depots und Depositenentwässerung.

Abg. Rauch, München (D. Vp.), empfiehlt namens des Ausschusses die Vorlage zur Annahme.

Der demokratische Abg. Fjabeck weist darauf hin, daß eine Beschränkung des Depots- und Depositenentwässerung heute nicht mehr zu rechtfertigen sei. Unlauterer Wettbewerb sei im Bankwesen von jeher möglich gewesen. Gegen Auswüchse müsse eben die Gewerbeordnung schützen. Der Redner beantragt zur nochmaligen Nachprüfung Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Ein Regierungsvorträter hat mit Rücksicht darauf, daß die Vorlage bereits am 1. Juli in Kraft treten solle, um Ablehnung dieses Antrages.

Nach kurzer Geschäftsordnungs-Debatte wurde über den Antrag auf Zurückverweisung in Sammelstrang abgestimmt. Die Auszählung ergab 125 Stimmen für und 97 Stimmen gegen die Zurückverweisung, womit sich das Haus als beschlußfähig erwies. Der Präsident unterbrach die Sitzung und beräumte für kurze Zeit später eine neue an.

In der wiedereröffneten Sitzung

wird die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) weist auf die Bedeutung des Auslandsdeutschentums hin. Deutschland würde als Mitglied des Bölkerbundes besser für die deutschen Winderheiten sorgen können, als jetzt. Der Redner wirft dem Minister Schiele vor, daß er eine klare Stellungnahme vermieden habe.

Abg. Eichhorn (Komm.) beklagt das Innenministerium als Polizeiministerium.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In einfacher Abstimmung wird dann das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Minister Schiele gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Numm (Dn.) fordert die baldige Verabschiedung des Reichshulgesetzes.

Abg. Dr. Ellenbeck (D. Vp.) begrüßt den Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Schund und Schmutz. Die Freiheit der Kunst werde nicht beeinträchtigt, wenn gegen die Straßentrüder vorgegangen werde, die mit ihren Schmutzflecken das Volk vergiften. Die Konfessionen müßten gemeinsam für die christliche Kultur kämpfen.

Abg. Hofmann (Zentr.) befaßt sich mit der körperlichen Erleichterung der Jugend und tritt für die tägliche Turnstunde ein.

Nach Ausführungen der Abgg. Bergkrämer (Dem.) und Rude (Bölk.) und nachdem Reichsinnenminister Schiele einer persönlichen Bemerkung des Sozialdemokraten Sollmann gegenüber festgestellt hat, daß eine Änderung des Verhältnisses vom Reich zu den Ländern auf dem Gebiete der Finanzhoheit, wie sie vom Kabinett Stresemann mit Herrn Sollmann als Innenminister angeregt wurde, einen der wichtigsten Verfassungsgrundsätze über das Verhältnis von Reich und Ländern betrifft, verlag sich das Haus auf Dienstag nachmittag.

Voraussetzliche Witterung

Wolke bis zeitweise etwas aufheiternd, vereinzelt unbedeutende Regenschauer, Nachmittag gemäßigt warm; nächtliche höhere Regen, lebhaft Wind aus westlichen Richtungen.

Zweites Blatt

Dienstag, den 16. Juni 1925

Sächsischer Tischlermeistertag

Die Hauptversammlung der beiden Verbände fand am Sonntag in Dresden statt. Es waren etwa 600 Personen im Saale des Konzerthauses im Zoologischen Garten erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt Obermeister Heine-Dresden. Im Namen des Rates der Stadt wünschte Stadtrat Reichardt die Tagung den erhofften Erfolg. Der von Verbandsfondsleiter Weber erzielte Druckschreibweise ergab im ganzen ein erfreuliches Bild.

Zur Frage der Gefängnisarbeit

Nach man folgende Entscheidung an: Der 18. sächsische Tischlermeistertag erhebt schärfsten Protest gegen die Ausführung von Tischlerarbeiten in den staatlichen Strafanstalten. Der Verbandstag fordert, daß die Verhältnisse der Gefängnisarbeit in der Zukunft im Hinblick auf die Ausführung von Arbeiten durch die Strafanstalten für behördliche und private Auftraggeber unterbleibe.

Weber die Abgrenzung zwischen Handwerk und Fabrikbetrieb

Oberrichter Stadtrat Birkner. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. besagt:

Der Landesauschuh des sächsischen Handwerks sollte die zuständigen Stellen veranlassen, daß in der zu erwartenden Reichshandwerksordnung bezüglich Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk Bestimmungen getroffen werden, die den Korporationen des Handwerks ein ermäßigtes, auch in Zukunft ihre seit Jahrhunderten bestehenden Traditionen zur Förderung des Berufsstandes durch Erhaltung eines tüchtigen Nachwuchses und Schaffung eines leistungsfähigen Meister- und Meisterlandes, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung allseitig anerkannt ist, in möglichst weitestgehender Weise durchzuführen. Die Sicherung dieser Aufgaben wird nur dann gewährleistet, wenn alle Bereiche des Berufsstandes kleine wie große, sich in den Dienst dieser Arbeit stellen. Wir müssen fordern, daß alle Betriebe des Berufsstandes ohne weiteres zur Beitragspflicht für alle Aufgaben, die zur Förderung und Erhaltung eines tüchtigen Berufsstandes und Erziehung eines Nachwuchses erforderlich sind, herangezogen werden. Die Frage der Vermögensgegenständlichkeit ist daher im Sinne der vorher gemachten Ausführungen zu regeln. Das Handwerk kann seine hohen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn ihm die nötige Entwicklungsfreiheit gewährt wird.

Dem Aufbau und Inhalt der Reichshandwerksordnung sollten weitere Ausführungen von Stadtrat Weber. Wie sich der Verband sonst zu dieser Frage stellt, geht aus einer einstimmig angenommenen Entschließung hervor, in der es heißt:

Der 18. sächsische Tischlermeistertag stellt auf Grund sachlicher Überlegungen fest, daß auf dem Gebiete der privaten und behördlichen Subventionen die erheblichsten Beeinträchtigungen eingetreten sind. Die Vergütung lediglich nach dem billigen Preise wickelt sich verheerend auf die Qualität der Leistungen, die Geschäftsformen und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Tischlergewerbes aus. Der Verbandstag fordert von den Behörden, daß sie das Handwerk in dem Bestreben auf die Ordnung seiner eigenen und der Gesamtwirtschaft unterstützen und daß von dem Grundgedanken der Subvention an den Mittelbefördernden Abstand genommen wird. Der Verband erwartet, daß bei der Aufschlagserteilung die Sachverständigen des Berufes herangezogen und deren Gutachten berücksichtigt wird. Weiter fordert der Verbandstag auch eine energische Bekämpfung des unehrlichen Wettbewerbes. Das bisherige Verhalten der Staatsverwaltung entspricht entschieden nicht den Anforderungen an die Ordnung und die Beförderung der Geschäftsmoral.

Zu den schwebenden Fragen in der wirtschaftlichen Lage des Tischlerhandwerkes, besonders zur Ausprägung sprach Obermeister Heine. Das Ergebnis der Aussprache wurde in folgender gegen die Stimmen des Beschlusses mit überwiegender Mehrheit gefaßte Entschließung niedergelegt:

Der Verbandstag sächsischer Tischlermeister nimmt Kenntnis von dem Beschlusse der Gesamtsperre durch den Arbeitgeberverband für das sächsische Holzgewerbe. Er ist der Meinung, daß die Verhandlungsangelegenheiten nicht erschöpft sind und es Pflicht des Reichstischlers ist, bei einem solchen Arbeitskampfe, wo 60 000 Unternehmer und etwa 150 000 Arbeitnehmer betroffen werden, den Versuch einer Einigung zu machen. Der geschäftsführende Vorstand wird beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um den Arbeitskampf so schnell wie irgend möglich zu beenden. Lohnzulagen dürfen von den Betrieben des Verbandes sächsischer Tischlermeister nicht gewährt werden.

Beamten tagung

Am 13. Juni fand im Neustädter Kasino in Dresden im Beisein von etwa 400 Vertretern der Gewerkschaften sowie Mitgliedern der Reichs- und Kreisparteien der verschiedenen im Freistaat Sachsen bestehenden Beamtenvereinigungen der 1. Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes statt.

Der erste Vorsitzende der Landesgruppe Regierungsrat Müller, eröffnete die Tagung und begrüßte unter anderem insbesondere die von der Bundesleitung in Berlin entsandten Vertreter. Nach Eröffnung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und einer kurzen inhaltlichen Ansprache des Berliner Verbandesleitungsmitgliedes Ledemich erhaltete Regierungsrat Müller den Geschäftsbericht und gab einen Ausblick auf die Zukunft. Der Landesgruppe Sachsen sind, das sei daraus hervorgehoben, derzeit 33 Beamtenvereinigungen mit rund 88 000 Mitgliedern angeschlossen, die verteilt sich wieder in 23 Kreisstellen vereinigen. Die Landesgruppe Sachsen markiert mit diesen Zahlen an der Spitze der provinziellen Beamtenvereine des Deutschen Reiches. Interessante Ausführungen machte sodann der an Stelle des Staatssekretärs a. D. Dr. August Müller von der Berliner Beamten-Vereinsleitung erscheinende Herr Kurth über die Beamten-Vereinspolitik, ausgehend von einer besorglichen Festlegung der beiden Reichsvereinskomplexe: Reichsvereinspolitik und Reichsvereinspolitik. Mit reichsvereinspolitischen Fragen sind zu beschäftigen und in diesen richtunggebend Einfluß zu gewinnen, müsse eine der obersten Aufgaben werden, die die Beamtenvereine zu bewegen habe. In einer äußerst sachlichen Ansprache, in der wertvolle Gedankengänge zum Ausdruck kamen und an der sich vor allem Leipziger Beamtenvertreter reger beteiligten, wurde sodann zu allen Beamtenvereins- und Beamtenvereinsverhältnissen Fragenstellung genommen. Mit einem Referat über praktische Reichsvereinsfragen von Bundesdirektor Hanisch fand die Tagung ihren Abschluß.

Eine infolge Satzungsänderungen erforderliche Neuwahl des ersten Vorsitzenden der Landesgruppe hatte die Wiederwahl des derzeitigen Vorsitzenden, Regierungsrat Müller, mit einstimmiger Zustimmung zum Ergebnis. Die Tagung, die nach achtstündiger ununterbrochener Arbeit am Abend, fand in ihrem ganzen Verlauf auf geistigen Höhepunkten und zeigte, daß eine frische, selbstgewählte Disziplin in den vertretenen Beamtenkreisen herrschend ist.

Aus dem Lande

Chemnitz, Artilleriefeier. Der sechste sächsische Artilleriefeiertag in Chemnitz mit Wiedereröffnung der sächsischen ehemaligen Artillerie und zahlreichen Feldformationen nahm in Anwesenheit von 4000 ehemaligen Artilleristen aus allen Landesteilen und vielen Kameraden aus dem besetzten Gebiet einen glänzenden Verlauf. Beim Festkommers begrüßte zunächst Generalleutnant a. D. Ebbich die Festgäste. Admiral Brünninghaus hielt die Festrede, zu der in Form von lebenden Bildern die historische Entwicklung der Artillerie von 1622 bis 1914 geschildert wurde. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, die den 3700 gefallenen Offizieren und Mannschaften galt und an der die Generale Ebbich, Schramm und Tribon teilnahmen. Der fest ausführende Festzug durch die geschichtliche Stadt zählte historische Gruppen, u. a. die berühmte „Dicke Bertha“. Ein Auszug nach Schloß Pforten wurde beiseite die Veranstaltung, um deren schönes Gelingen sich Kamerad Carl Richter besonders verdient gemacht hat.

Krankheitsfall. Ein Raub der Flammen wurde die Schmiede des Schmiedemeisters Kurt Berner hier. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in der Schmiede Feuer aus, wodurch das Gebäude innerhalb einer halben Stunde einäschert wurde.

Leipziger, Drei Todesopfer beim Brande der Riebeck-Bräuerei. Bei dem am Sonntag nachmittags in der Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. ausgebrochenen Brande erlitten die Sattler Mühlner, Oronau und Schmidt lebensgefährliche Brandwunden, denen Oronau und Mühlner im Krankenhaus wenige Stunden nach der Entlassung erlagen. In der Nacht zum Montag ist auch Schmidt seinen schweren Verletzungen erlegen.

Markenkirchen. Ein amtierender Ritter auslöste. In unserer sonst so ruhigen Stadt sind die Geister mit einem Male recht erregt geworden. Das war überhaupt noch nicht geschehen. Dessenungeachtet Bürgerversammlungen wurden einberufen und der Besuch war so, daß die Dämonen zu brechen drohten. Der Grund zur Aufregung wird auch weitere Kreise interessieren. Dem Bürgermeister war hinterbracht worden, daß das Breitenfelder Rittergut zu verkaufen sei. Klingt möchte er dem Rat Mitteilung hierüber und dieser beschloß, Untersuchungen anzustellen, und dabei kam zum Vorschein, daß von Leipzig aus 165 000 Mark abgehoben worden seien. Da war nach Ansicht der sächsischen Kollegien höchste Gefahr im Verzuge, ohne Bumperzuden sollte man 160 000 Mark mehr, und so bekam man das Rittergut mit dem imposanten Besitz von 70 Hektar erst in 10 bis 20 Jahren schlagbaren Geldes. Die Beratungen erfolgten ganz inoffiziell, kein Sterbenswörtchen verlautete darüber. Als aber der Kauf zustande wurde, setzte ein gewaltiger Sturm der Entrüstung ein. Dieser führte zunächst zu einer öffentlichen Bürgerversammlung. Die anwesenden 1200 Personen lasteten den Reichs- und sächsischen Kollegien zur Amtsniederlegung aufzufordern; sei dies erfolglos, dann soll Volkswacht und Volkseinstellung erfolgen. Die Antwort war eine weitere öffentliche Versammlung, zu der der Bürgermeister mit den sächsischen Kollegien zur Verhandlung ihres Kaufvertrages erschienen. Die angeführten Gründe vermochten aber wohl nicht einen einsigen zu überzeugen; der Kauf wurde nur nachdrücklicher beurteilt, und die Oppositionsdreher hatten bei spielförmiger Weisheit, während die Redner der

sächsischen Kollegien recht ungünstig abschnitten. Die Opposition hatte auch eine zu leichte Aufgabe. Schlägend konnte man auf die Verhältnisse der früheren Besitzer verweisen, wobei diesen aber keinerlei Verhältnisse zugemessen werden soll. Die sächsischen Besitzer bringen eben nur wenig Ertrag, und dieser wird durch die Arbeitslöhne mehr wie aufgezehrt. Es ist der seltene Fall vorhanden, daß die ganze Bevölkerung von Kauf bis recht geschlossen in der Opposition steht. Man macht den sächsischen Kollegien zum Vorwurf, daß sie das Rittergut gekauft haben, ohne es vorher anzusehen. Daß dies nicht der Fall sei, hat man nicht zu widerlegen vermocht. Ueber den Kaufgang des in Aussicht genommenen Volkswirtschafts kann kein Zweifel bestehen.

Meißen. Die Ehrenwahl haben am Sonntag nicht das erhoffte Ergebnis gezeitigt. Schuld daran ist bürgerliche Laune und Nichtbeteiligung an der Wahlhandlung. Gewählt wurden B. Christliche und B. Schulfortschritt. Ein Dofer des Dienstes für die Allgemeinheit ist nun doch noch der am Freitagabend bei der Frühjahrsübung der Freiwilligen Feuerwehr verunglückte Eisenhölzer Freiwärter geworden. Die bei dem Sturz von der Leiter erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der bedauernswerte Mann am Sonntagabend im sächsischen Krankenhaus verstarb.

Neustadt a. d. Meißner. Wenn Kinder an Autos herumspielen. Wie verhängnisvoll das Spielen der Kinder an haltenden Autos werden kann, zeigt folgender Vorgang: Ein sechsjähriger Knabe spielte so lange an einem auf der Angerstraße stehenden Auto herum, bis es sich in Bewegung setzte und rückwärts in den Mühlgraben stürzte. Mit vieler Mühe, unter Anwendung eines Lastautos, konnte das Fahrzeug wieder an Land gebracht werden.

Meggen. Das Geniegegendstrecke des 2. W. J. Turnvereins (T.V.) am Sonntag in Meggen hatte eine große Zahl von Jugendturnern und -turnerinnen zu regem Turnersport. Dessenungeachtet wurden Turnersportarten an diesem Tage außerhalb der Turnplätze des Bundes heimlich geübt. Die Stadt war daher zur Bekämpfung der vielen Fälle, der Schiefer und Turnplätze, die Straßen gesäubert, in denen vom frühen Morgen an reges Leben pulsierte.

Seiffenborsdorf. Tollwut. In Seiffenborsdorf hat sich ein schlimmes Unglück



— und wirkt milde, selbst bei Kindern.

Dämon des Lebens.

Kriminalroman von H. D. K. A. N. D.

19) (Kochbuch verboten)

Täuschte sich Herbert von Ramin oder forchten die Lippen dieser Frau wirklich irgendein Wort?

Sie hob wieder den Kopf und trat vom Bett zurück. In diesem Augenblick kam Edith zurück. Da nickte Allan ihr freundlich zu und sagte dann zu Ramin gewendet:

„Ich denke, wir bringen nun vor allem anderen unseren Kranken zu Bett. Nicht wahr? Gefährlich scheint ja die Wunde nicht. Ist er erst ganz in der Ruhe, dann wird alles von selbst bald wieder besser werden. Das Ganze ist nicht von Belang.“

Sie legte schon selbst Hand an, Willhads Kopf suchte herabzuziehen. Edith half ihr mit lebenden Fingern; auch die alte Magd kam herbeigehumpelt. Sie begriff nichts, dachte aber auch kaum viel nach. Allan war entschieden die Geschickteste, die Gelassenste von den dreien.

Es war etwas sehr Leichtes, Sichereres in allem, was sie tat, als ob die Liebe ihr die Hand führen würde.

„Allan!“ stöhnte der Kranke.

Da neigte sich die Frau und küßte ihn auf die Stirne.

„Sei ruhig — sei ruhig!“

Dann wandte sie sich ab.

„Darf ich bitten, Herr von Ramin?“ sagte sie mit einer Bewegung gegen das Speisezimmer zu, „ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen. Auch mit dir, Edith, Papa liegt ja jetzt ganz ruhig.“

Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstehenden Raume Licht. Vollkommen hausfraulich und sicher benahm sie sich. Dem jungen Manne wirkten die Gedanken wild durch den Kopf. Als Edith, mit scheuem Blick an ihm vorübergehend, aber die Schwelle trat, kam ihm nun plötzlich auch dieses halbe, so vertraute Gesicht verändert vor. Aufblühend gemahnte er, daß Allan das ganze Mädchen mit einem seltsam besessenen Blick ansah.

Und Edith erwiderte den Blick. Wie ein geheimes Einverständnis leuchtete es aus den Augen der beiden.

Herbert von Ramin sagte. Was dachten diese zwei Frauen? Verheißung Edith ihm etwas? Hatte diese merkwürdige Frau während der kurzen Zeit, die sie hier im Hause war, auch schon das sonst so vertraute junge Geschöpf in ihren Bann gezogen?

„Gnädige Frau“, sagte er endlich entschlossen, „ich möchte Sie bitten, mir auch Ihren Namen zu nennen.“

Edith schien sich eines Besehens zu erheben.

„Frau Allan Aldermore, eine — eine Verwandte Papas“, sagte sie vorstellend.

Der junge Polizeibeamte hatte sich einen Feldzugsplan zurechtgelegt.

„Aldermore — wirklich Aldermore“, sagte er dann wie nachdenkend, „hm, ich kenne Sie nämlich, gnädige Frau — vom Sehen. Sie wohnen in der Inneren Stadt, Markengasse 2. Nicht wahr? Oder Sie haben dort gewohnt?“

Sie verzweifelten — Ihre hervorragende Schönheit, der selbstsam südländische Typus fielen ihm auf. Ich war frech genug, mich bei der Hausbesorgerin um — um Ihren Namen zu erkundigen. Und ich erfuhr, daß Sie nach Ihren Papieren Frau Allan Willhad heißen.

Er sprach den Namen absichtlich ganz englich aus, dabei blühte er Edith forschend an. Aber sie schien die Neugier nicht zu erlassen. Wie von einer qualvollen Unruhe getrieben, ging sie ziellos immer hin und her. Frau Allan entgegnete gelassen:

„Ich helfe auch ja. Ich bin aber seit Jahren von meinem Gatten getrennt, und alle meine Verwandten und Bekannten nennen mich nur bei meinem Mädchennamen Aldermore.“

Und wie hieß Ihr Gatte, gnädige Frau?“

Ramin schien es ihm doch, als ginge ein Jüttern durch ihre Gestalt. Aber sie sagte sich sofort wieder.

„Edith“, sagte sie freundlich, „ich hätte gedacht, es wäre heute genug der Aufregungen für dich. Wäre es noch nicht gegangen, ich hätte dir die erpart, welche ich dir nun doch bereiten muß. Aber früher oder später müßtest du doch die Wahrheit erfahren. Und wenn ein Vertreter

der Polizei fragt, sie schelte seine, „dann muß man sie sagen. Also — mein Gatte, von dem ich allerdings seit zweiundzwanzig Jahren getrennt lebe — mein Gatte hieß einst Otto Willhad; hier in Europa nennt er sich wieder Willhad. Es ist dein Vater, Edith.“

Das junge Mädchen zuckte zusammen wie unter einem Blitzschlage.

„Mein Vater?“ stammelte sie fassungslos. Herbert von Ramin war ganz nahe an sie herangetreten. Da vergaß sie plötzlich alles, ihr Gedächtnis, die Vorzüge, welche sie sonst stets bewahrt hatte. Mit einem Aufschreien warf sie sich an seine Brust.

Frau Allan sah verständnislos von einem der jungen Leute zum andern.

„Ihr — ihr kennt euch?“ fragte sie zagend.

Edith hob den Kopf.

„Ich liebe ihn“, rief sie hervor, „ich — ich lasse nicht von ihm —“

Frau Allan schien zu wanken. Oder warf nur die Lampe ihre zitternden Lichter hin über sie? Eine Sekunde später stand sie bereits wieder ruhig und gefaßt da.

„Weiß es Papa?“ fragte sie.

Edith nickte.

„Ja. Aber er duldet unsere Liebe nicht. Er wird sie nie, nie dulden — er haßt den Namen Ramin — ich weiß nicht, weshalb, ich — ich —“ Sie begann wieder zu flöttern. Allan kam langsam näher.

„Er wird diesen Haß aufgeben“, sagte sie leise und bestimmt, „wenn ich ihm zurede. Er wird gefügig werden und wird alles erlauben. Und ich will dafür nichts. Nur daß ihr das ruhen laßt, was vorgegangen ist. Ich bin Otto Willhads erste Frau. Unsere Ehe wurde getrennt. Weshalb? Das ist nur seine und meine Sache. Er hat dann nochmals geheiratet, seine zweite Frau schenkte ihm eine Tochter. Dich, Edith. Ich selbst hatte nie ein Kind. Weshalb soll nicht sein Kind nun auch das meine sein? Nur ruhen laßt, was ruhen soll.“

(Fortsetzung folgt)

ereignet. Einige Familienmitglieder einer Fleischerfamilie wurden von dem tollwütigen Hunde gebissen und sind bereits nach Dresden transportiert worden. Die Hundesperre wurde daher verschärft und die Beamten der Gendarmarie hielten bereits Streifen ab, bei denen auch schon erliche freilaufende Hunde abgeholt wurden. — In Königswalde bei Schludena starb diese Woche ein zwölffähriger Schüler, der vor zwei Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden war.

Verdan. Dämon Eifersucht. In der Nacht zum Sonntag hat sich ein hier wohnhafter, 40 Jahre alter Polsterer auf der Straße einen Kopfschuss beigebracht, der sofort tödlich wirkte. Kurz vorher hatte der Mann seiner Geliebten, einer 35 Jahre alten Kriegerdame, aufgelauert und auf diese einen Bruchschuß abgegeben. Diffe war nicht wach, da der Tod alsbald eintrat. Der Grund zur Tat ist Eifersucht, da die Frau das Liebesverhältnis gelöst hatte.

Zwölft. 10 Zentner Schokolade verbrannt. Das einer Schokoladenfirma gehörige Kasko geriet auf der Landstraße

von Gabeln nach Stollberg in Brand und wurde mit seiner aus 10 Zentnern Schokolade bestehenden Ladung ein Opfer der Flammen. Führer und Begleiter vermochten sich nur mit Mühe durch Abzweigen zu retten.

Theater

Opernhaus. Gastspiel Rich. Taubert. Er begann als Don Joso in „Carmen“. Seine Stimme mit ihrer schwermütigen Schönheit und einzigartigen Echtheit hat an Fülle und Rundung gewonnen. Und daß es bei mit seinem prachtvollen Singen stützende Künstler mit der trefflichen Verständlichkeit nicht allzu genau nimmt, verzicht man bei seiner hochmusikalischen Behandlung und darstellerisch ganz intelligenten Ausarbeitung seiner Rolle. Ganz abgesehen davon, daß er auch als seine Partnerinnen Irma Terzani (Carmen) und Angela Kolniak, beide im Singen wunderbar, erstere im Spiel hinreichend raffig. Da auch die Nebenrollen ganz vorzüglich besetzt waren, war diese „Carmen“-Aufführung besonders reich an musikalischen Schönheiten, denen nur einige Misse der Mängel an Präzision der Chöre geringen Abbruch tat. Das Haus war glänzend besetzt, der Beifall, namentlich für den Gast, außerordentlich groß und herzlich. F. H.

Industrie, Handel, Verkehr

Berliner Börse vom 15. Juni.

Die neue Woche begann mit einer allgemeinen Unsicherheit. Das Geschäft kam daher nur zögernd in Gang. Das anfängliche Kursniveau war angesichts der bestehenden Nervosität auf den einzelnen Marktgebieten durchwegs nicht einheitlich. Größere Schwankungen traten zunächst kaum irgendwo hervor. Regeres Interesse bestand gegenüber der sonstigen Geschäftstätigkeit für einzelne Spezialitäten. Weiter waren Staatsanleihen anfänglich mehr in den Vordergrund gerückt, namentlich die Kriegsanleihe, die mit 0,986 gegenüber dem Freitagsschluß erheblich befestigt erschienen und auch über den heutigen Vormittag im stetigen Aufwärtstrend unterlag dieser Tendenz mit 4,72%. Später unterlagen die Kurse des Anleihegeschäftes mehrfachen Schwankungen und neuerlichen Rückgängen. Die Festigkeit des Effektengeschäftes kommt am Geldmarkt in den geringen Umsätzen zum Ausdruck. Monatsgeld, das 10 bis 11,5 Prozent kostete, geht heute so gut wie gar nicht um. Tagesgeld wird nur wenig verlangt; der Zehntel beträgt 7,5 bis 9,5 Prozent. Gegen Schluß der ersten Börsensunde führte das vorliegende Angebot, das an sich nicht sehr erheblich war, mangels festlichen Kaufwillens zu einem erneuten Druck auf die Kurse, der von Montanaktien und heimischen Staatsanleihen ausging. Vorkriegsrentenbriefe, die vormittags etwas höher lagen, wurden an der Börse wieder zu Sonnabendkursen gedrückt. Am Geldplatzmarkt hat sich eine Beruhigung eingestellt, sodass die Tendenz wesentlich freundlicher wurde. Montanaktien, anfangs geteilt, später durchwegs schwach. Harpener — 4,5, Phönix — 3,5, Sächsische Zink — 2,5, doch Rheinische Braunkohlen + 0,25, Elbener Zinkkohlen + 1. Stinnes-Berie teils unverändert, teils niedriger. Stabilität lagen die Werte des Metallkonzerns, sonstige Rohwerte jedoch schwach. Elektroaktien uneinheitlich, mit wenig Umf. Rohwerte

meist gut gehalten. Kriegsanleihe nach 0,985 wieder 0,982, Schatzanleihe nach 4,72% wieder 4,5. Von Auslandsrenten Anstotter und einzelne Ungarn befestigt.

Berliner Produktenbörse vom 15. Juni.

Es hat gestern in Deutschland weit verbreitet, wenn auch nicht überall gleichmäßig, ergiebig geregnet. Im Osten und in Schlefien war die Menge der Rasse genügend. In Mittel- und Norddeutschland scheint es nicht ganz der Fall zu sein. Immerhin drücken die Regenmeldungen mit matten amerikanischen und englischen Depeschen auf den höchsten Markt. Dabei war Weizen vom Julaud wenig bevorzugt angeboten. Bei ein wenig Regenabgüsse würde er von Roggen gern gekauft werden. Auslands-Git-Forderungen niedriger. Nahe Ausstellungen sind viel offeriert. Die Roggenpreise sind 2,50 Bf. niedriger ein, scheinen sich aber teilweise leicht zu befestigen. Roggen aus der Provinz auf Abladung offeriert, bei nicht gutem Umf. Forderungen matter. Gerste bill. Hofer durch die leichte Witterung leicht abgeschwächt. Weiz. bill. Futtermittel lustlos.

Amstische Berliner Produktenpreise.

Weizende und Deltanten für 1000 Rn., alles andere für 100 Rn. in 1924. Weizen, märkischer 267—270, Juli 265—268,50. Roggen, märkischer 218—217, Juli 212—216,50. Gerste bill. Sommergerste 218—242, Winter- und Futtergerste 200—217. Hafer, märkischer, mall. 235—245, Juli 195,50—198. Mais bill. waggongfrei Berlin 211—214, Weizenmehl 33,75—35,25, Roggenmehl 29,25—31, Weizenkleie 13,90—14, Roggenkleie 14,90—14,40. Raps 305—315, Distel-erbsen 24—26, kleine Speiseerbsen 24—25, Futtererbsen 21—24, Peluschen 20—22,50, Ackerbohnen 20—21, Wicken 22—25, Lupinen, blaue 10—11, gelbe 13,50—14,50, Rapskuchen 15,20—15,60, Weizenkuchen 22,20—22,80, Trocken-

schmelze 10,10—10,30, Torfmelasse 30,70 10, Kartoffelflocken 19,30—19,40.

Produktenbörse zu Dresden

Amstliche Notierungen vom 15. Juni 1925.
Weizen, inf., Basis 74 kg, 265—270, ruhig, Roggen, inf., Basis 72 kg, 227—232, ruhig, Sommergerste, 235—250, still, Winter- und Futtergerste 220—235, ruhig, Hafer, irrländ., gut, 250—260, fest, mittel 235—249, fest, Raps, scharf, trocken geschäftlos, Mais, La Plata 225—230 ruh., dergl. anderer Herkunft 205—210, ruh., Einmahl 255—265, Weizen 25,25—26,25, fest, Lupinen, blaue 15,00—16,00 ruhig, Lupinen, gelbe, 18,00—18,50, ruhig, Futterlupinen 13,00 bis 15,00, ruhig, Peluschen 25,00—26,00 fest, Erbsen, kleine 28,50—29,50, fest, Rotklee — — —, geschäftlos, Trockensträhel 11,50 bis 12,00, ruhig, Zudersträhel 19,00—21,00, ruhig, Kartoffelflocken 22,50—23,00, ruhig, Weizenkleie 13,50—14,00, ruhig, Roggenkleie 14,00—15,20, ruhig, Weizenmehl: Bädermahlmehl 40,50—41,50, ruh., Anlandmehl, Type 70⁶, 37,50—39,50, ruh., Roggenmehl, Type 70⁶, 34,00—35,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Roggen, Erbsen, Wicken, Peluschen, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggongfrei fääh. Verkaufsstationen.

Die Umfahlerrechnungsabläufe auf Reichsmark für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für den Monat Mai wie folgt festgesetzt: Estland: 100 estnische Mark gleich 1,10 Reichsmark, Lettland: 100 Lat gleich 90,60, 100 litauische Rubel gleich 1,60, Litauen: 100 Litauische 41,40, Luxemburg: 100 Franken gleich 21,10, Polen: 100 Zloty gleich 33,70, Rumänien: 100 Lei gleich 2,00, Rußland: 1 Tischerwanz gleich 21,65, Republik: 1 ägypt. Pfund gleich 20,95, Britisch-Indien: 100 Rupee gleich 152,55, Britisch-Strait Settlements: 100 Dollar gleich 23,65, Brit. Hongkong: 100 Dollar gleich 23,75, China-Schanghai: 100 Tael (Silber) gleich 310,85, Argentinien: 100 Goldpeso gleich 379,50, Kanada: 1 Dollar gleich 4,30, Chile: 100 Peso gleich 48,95, Mexiko: 100 Peso gleich 220,90, Peru: 1 peruanisches Pfund gleich 17,40, Uruguay 100 Peso gleich 403,70.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Mittwoch, den 17. Juni 1925.
Wirtschafts-Rundfunk:
10,00: Wirtschafts-Nachrichten: Woll- und Baumwollpreise.
4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6,00: do.: Dasselbe.

6,15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltuna und Belehrung:

10,15: Was die Zeitung bringt.
12,00: Mittagsmusik auf der Hauptfeld-Phonola.
12,55: Neuerer Zeitzeichen.
1,00: Vörlen- und Pressebericht.
4,30—6,00: Märchenmittag für Kinder. Thea Rollen vom Allen Theater liest Märchen und die Rundfunkhandstapelte spielt entsprechende Weisen.
7,00—7,30: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Max Speyer, Vörlen: „Christoffel vom Grimmlahöfen.“
7,30—8,00: Vortrag (von Leipzig aus): 7. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Jnlus: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie.“
Dresdener Programm für beide Wellen. (Wellen 454 und 292).
8,15: Wiener Lieder und Wiener Tanz. Ein historischer Rückblick vom „sieben Augustin“ bis in die letzte Zeit.
Mitwirkende: Carl Blumau, Elise Schidetzans (Gefang), Ernst Schidetzans (Gefang) und ein Schrammeltrio.

1. Einleitender Vortrag: a) D du lieber Augustin (1679); b) Der Lens und der Wip (1700) (C. Blumau).
 2. Densel Müller (1822): Duet aus der Zauberoper „Alte“ (Text von Adolf Bäuerle). „Was macht denn der Prater“ (Elise Schidetzans, Ernst Schidetzans).
 3. Duet (1830): „Der Weana geht net unter“ (Elise Schidetzans, Ernst Schidetzans).
 4. Johann Fink (1854): Couplet „Der blaue Montag“ (C. Blumau).
 5. B. Wieders-Heberger (1870): Duet „D wunderbare Jugendzeit“ (Elise Schidetzans, Ernst Schidetzans).
 6. Karl Lorenz (1885): Wiener Lied mit Schrammelbegleitung „Jetzt sehr ma halt nach Ruffort raus“ (C. Blumau).
 7. Karl Lorenz (1896): Walzerlied mit Schrammelbegleitung „Weana Gilt“ (Ernst Schidetzans).
 8. Alex. Bräuer (1900): Couplet „Die wahre Liebe ist das nicht“ (C. Blumau).
 9. F. F. Fiedrich (nach 1900): Wiener Lied „In der Johindergrassen“ (Elise Schidetzans, Ernst Schidetzans).
 10. Th. F. Schid (nach 1900), Text von A. Lorenz: Marschlied mit Schrammelbegleitung „Die Panda kommt“ (C. Blumau).
 11. Fering-Gruber (nach 1900): Duet „I wird schone Madeln geben“ (C. Blumau, Ernst Schidetzans).
 12. Volkhammer-Diols (vor 1900): Wienerlied mit Schrammelbegleitung, „Bei i a alter Draher bin“ (C. Blumau).
 13. A. Benagly (nach 1900): Wiener Lied „I muh wieder amal in Orzingen sein“ (Elise Schidetzans).
 14. Beda-Engel-Berger (nach 1900): „Das is a Wein“ (Ernst Schidetzans).
 15. Oskar Hofmann (um 1885): Schlußkavale „Wien, die Stadt der Lieder“ (C. Blumau, Elise Schidetzans, Ernst Schidetzans).
- Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Radio-Sportnachrichten.
Darau: Tanzmusik von 10,15 bis 11,30 Uhr.



Kaffee- Bier- und Weinhaus Hohen-Blitzchen
Besitzer: Karl Kellig - Fernr. 10921 - Autogarage.
Oberhalb des Bierparks gelegen
Straßenbahn 22 (Gladbachstr.), 45 u. 1 (Endf.)
Mittwoch, Freitag und Sonntag: **Künstler-Konzert.**

Oberbayer Tivoli
Sollgaststätte Dresden, Weitznerstr. 12
täglich
fidele Bierkonzerte
ab 5 Uhr
Jeden Donnerstag **Schlacht-Fest**
Es laden ein Drotzeller & Toppener,
Telefon 28353.

Überall hörst Du
WASSERFALL
2 Min. vom Dresden-A. Canalgraben
Postplatz
Eine Stunde Frohsinn mit
Schlager-Neuheiten
und Internationalem Verkehr.

Feldgrane Rosen 4 M.
Stück
Kosien, Dresden, Oberberggasse 3.

Radio-Apparate
mit Zubehörteile vertrieben, Systeme billigst. — Vorführung bis 10 Uhr bei Fritz Rauschenbachs Nacht.
Dresden-A., Ringstr. 4 — Tel. 1793 u. 1217. — Verkaufsstellen: Pflückerstraße 17 u. Dörgerstraße 9.

Lassen Sie sich nicht
irreführen und decken Sie Ihren Bedarf dort, wo Sie die billigsten Preise finden, weil die Waren waggongweise eingekauft werden.
Sehen Sie sich um
ob Sie eine bessere Bezugsquelle finden als das großzünftig geleitete
!! Central-Kaufhaus !!
Alois Eckstein :: Freital.
1a Konserven-Gläser (eigene Marke Central Kaufhaus)

	1/2 Liter	3/4 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter	2 Liter
gew. Form:	45 A	50 A	55 A	65 A	70 A
weite Form:	50 A	55 A	60 A	70 A	75 A
Einkochapparate:	6.50 A		7.50 A	9.50 A	

Schweizerhäuschen
Schweizerstr. 1, Dresden, Fernruf 41115.
Sonntag u. Mittwoch:
Feiner Ball.

P. Gräbe bietet um die Ihre Jahre Vertrauen und empfindl.
Rüchen, Schlaf-, Wohn-, jeden Teil auch einzeln reform- und reizvoll.
Chaisel. Damen- und Herren- u. Maß.
Eig. sel. Arbeit. Teilzahlung Dresden, Freiburger Straße 49, 2. Etage 47 und Etg. besichtigen.

Auto-Reparatur-Werkstatt · Pößendorf
Reparaturen an Kraftfahrzeugen sämtlicher Systeme
Ausbildung von Kraftfahrern
für Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen
Niedrigste Preise. Telefon Kreischa 116

Karl Behreuther, Ing., Pößendorf
Maschinen-Fabrik und Privatunternehmen zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern

Sie werden raunen in Sachsen!
Durch günstigen Einkauf in
Dresden konnte der
Böhmen formte der
Böhmische Bettfedermann
Wilhelm Liebster, u. Traupmann-Rochf.
Hermesdorf Str. 15 einen gr. Posten
Bettfedern über die Grenze bringen
Verkauft dieselben billigst, kommt in Muster ins Haus u. ist jed. Spinnabend in Dresden
Böhmische Str. 41, 1 bei Deusel ober
Welta Gasse 2 II bei Froberg. (Karte genügt)

Farben
für Oel, Lack, Leim und Kalk, auch streichfertig, Emaillelacke, Lacke für Innen- u. Außenanstrich, Pinsel, Bürsten, Schablonen und Fensterglas empfiehlt billigst
Otto Wiesner,
Freital-Dbn., Sachs. Wolf

Moderne Tänze
Lehren in 2—3 Std. bill. Die. Henter a. Fran. Dresden, Kamenstr. 19, nahe Hauptbahnhof.
Gedruckte, offene Baller, Krampfadern, Flechten, Ekelkrankheiten behandelt nach Dr. Strahl von Dr. Reichardt, Dresden-A., Christianstr. 24, H. Oussimboden.

Gänsefedern
in best. Qualität, empfiehlt die Käufersamkeit von
Otto Hänsel,
Giesefeld bei Reichenbach.

Für den Schrebergärtner

Pflanzt mehr immergrüne Gehölze!

Wer in England war, wird immer wieder der prächtigen immergrünen Gehölze gedenken; dieses frische, lebendige Grün, das dort jeden Winkel, jedes niedrigen Erdbedeck. Überall macht sich Ficus, Taxus, Kirschlorbeer, grüner und goldener Buchs, Aucuba und Ginkgo breit. Und bei uns? Wohl hat man sich von der Mischung frei gemacht, das Nadelgehölz nur auf Freizeite gehören, aber man vernachlässigt in den Gärten immer noch den Reiz lauschiger Hecken und stimmungsvoller Gehölzgruppen. Fichtenzweige und Laubbäume in Verbindung mit immergrünen Gehölzen, das zwischen gepflanzten Standen, Zwiebel- und Kollengewächse, gibt ein prächtiges Bild.

Rosenliebhabern möchte ich warm empfehlen, als Hintergrund für Rosenbüschel immergrüne Gehölze, zu wählen. Warum? Weil sie nicht nur die frische Farbe der Rosen haben, sondern weil sie die Rosenblüte auch viel länger hält, da die Rinde der Koniferen die Trockenheit der Luft mildert. Eine schöne Hintergrund bilden Taxus baccata, Mahonia, Ficus, Picea pungens argentea, Thuja, Abies concolor, Abies Nordmanniana, Chamaecyparis Portoricensis und pinnata.

Für Hecken eignet sich keines dichten aufrechten Buchs wegen besonders Taxus baccata erecta, aber auch Thuja occidentalis, der abendländische Lebensbaum. Als Solitärbaum wirkt die Blausilber Picea pungens glauca mit ihren regelmäßig quirlständigen Nadeln und ihrer silberblauen Färbung einzigartig. Hierbei möchte ich gleich bemerken, daß man Nadelgehölze in der Regel Ende April bis Anfang Mai, also wenn sie zu treiben beginnen, pflanzt, oder aber wenn die Triebe ausgereift sind — Ende August bis Anfang Oktober.

Als pflanze Koniferen — prinzipiell nur im Sommer, weil sie so im Herbst schon neue Wurzeln bilden, die einen gleichmäßigen Austrieb im Frühjahr sichern. Natürlich ist für gleichmäßigen Fruchtbarkeit des Bodens und Ueberprüfen der Pflanzen zu sorgen, bis die Wurzeln wieder in Tätigkeit treten. Anzusetzen ist bei freigelegten Koniferen eine Bodendecke aus kurzem Dünger oder Laub.

Von immergrünen Gehölzen und für den Gartentierliebhaber von größtem Wert sind: Ficus Aquifolium, Ficus Parado, der dunkelblättrige, kriechende Evonymus japonicus radicans fol. arg. var., der Kirschlorbeer Prunus laurocerasus, Schisandra, der niederliegende Cotoneaster microphylla für Felsparthen, ferner die prächtigen Blüher Kalmia mollis und Kalmia pontica, die Alpenrose, Rhododendron Catawbiense bellula und die weiß mit rot blühende Cunninghamia White, sowie Galma latifolia mit lederartig glänzenden Blättern und weißen Blütenolden.

Alle diese immergrünen Gehölze sind nicht allein für größere landschaftliche Gärten, sondern ebenso für kleine Haus- und Vorgärten verwendbar. Dda.

Der Schwan. (Porthesia auriflora.)

Dieser Schädling ist ein naher Verwandter des ebenfalls im Obgarten häufig vorkommenden Goldfahners. In manchen Jahren findet man die Raupe des Schwans in großen Mengen, so daß der Schaden sehr bedeutend werden kann.



Der Fraß der Raupe, die schwarz gefärbt und dunkelbraun behaart ist, beginnt am Ende Anfang Mai und erstreckt sich auf Anisopfen und die junge Belaubung. Glücklicherweise tritt die Raupe, die sich nur langsam fortbewegt, meist nur vereinzelt auf. Anfang Juni pflügt sie aufgewachsen zu sein und spinnt sich zur Verpuppung nach Art unserer Pflanzgärtner ein. Das Gespinnst ist hellbraunlich weiß und nicht zu verwechseln mit dem goldgelben Eierhäuschen, welche weiter gefurcht werden. Die Verpuppung geschieht in Rindenschichten oder auch in lose zusammengekommenen Blättern. Die Umhüllung ist so dünn und durchsichtig, daß man, wie es ja auch unsere Beobachtung zeigt, die Raupe deutlich durchschimmern sieht. Die Puppe selbst, von der Umhüllung entleitet, ist grauweiß.

Im Juli oder Anfang August schlüpft der Schmetterling aus. Unsere Abbildung zeigt das Weibchen. Es ist kleiner als der männliche Geschlechtsgenosse. Das rundliche Ende des Hinterleibes ist goldgelb und die Augen sind

schwarz. Andere Farben kommen nicht vor. Der Schmetterling hat eine Flügelspannweite von 4 bis 4 1/2 Zentimetern. Er fliegt leicht mit dem Goldfahner verwechselt werden, dessen Hinterleib ja hinten auch gelb ist, aber es ist ein bräunliches Weiß, nicht Zitronengelb, wie beim Schwan. Im übrigen liegen beide Schmetterlinge in Ansehen und in der Lebensweise vollkommen überein. Auch der Schwan umfliegt die Eierhäuschen mit den Larven am Acker, doch erhalten die Eierhäuschen dementsprechend einen zitronengelben Glanz, nicht einen bräunlichen, so daß also die Eierablagezeit des Goldfahners und des Schwans nicht leicht verwechselt werden können.

Noch im Spätsommer schlüpfen die Räucher aus, fressen und haben aber nur noch wenig, fressen sich vielmehr bald Verwickeln in den Sprünge der Borke unter Flechten und Moos, um zu überwintern. Sie leben also nicht gemeinschaftlich, wie so manche andere Schädlinge.

Dieser Lebensweise entsprechend bekämpft man den Schwan wie auch sonst mit anderen Schädlingen, wenn man im Winter die Stämme abkratzt und die Abfälle verbrennt. Jede einzelne Raupe hält sich über Winter in ein bräunliches Gespinnst. Die ausfallenden Eierhäuschen, auf die man während des Sommers sein Auge haben soll, müssen natürlich vernichtet werden. Da man im Frühjahr, etwa Mitte Oktober, Jang- und Reimgürtel an den Bäumen und von Ästen derselben vorwärtsgehend die Borke abkratzt, findet sich unter den Befangenen auch oft die Raupe des Schwans.

Der Pfah für alle Mist-, Kompost- und Erdarten

Sollte schattig und möglichst zusammenhängend sein, wenn anhängig in der Nähe des Dünges oder Jauchegrube, damit diese bei Bedarf in der Nähe sind. Aber auch den Mist soll er nach Möglichkeit entzogen sein und der Geruch und der Insekten wegen möglichst weit vom Wohnhaus liegen. Die Umpflanzung mit gewöhnlichen Sträuchern hält die harte Sonne ab, die dem Reifwerden des Dünges nicht förderlich ist. — Der Pfah gleichmäßig in die 50 Zentimeter tiefe Grube eingeführt und dort verteilt, selbsterde und ab und zu mit Gänse besessen werden muß, auch ein bis zweimal während seiner Sommerlagerung umzusetzen ist, damit er sich gut und rasch zerlesen und bis zum Herbst bezug. Frühjahr eine nebensächliche gute Ware bilden kann, sei hier noch ganz besonders betont.

Der Mangold — ein dankbares Spinatgemüse.

Manche Hausfrau, welche den sehr geliebten, blühenden Spinat im Garten anbaue, wird mit Bedauern bemerkt haben, daß die Stängel frühzeitig mit Samen aufsteigen und die Blätter unbrauchbar werden, daß ferner spätere Spinatensprossen im Mai, Juni oder Spätsommer miktiren. Daß es unter Mangold oder Weißkohl ein Ertragsgemüse gibt, weil

dieser diese Unannehmlichkeiten nicht aufzuheben werden viele nicht wissen. Es hat außerdem noch den Vorteil, daß man die Blätter nicht nur bei dem Spargels oder der Schwarzwurzel verwenden kann. Man sät den Samen im Frühjahr auf gelockertes, etwas gedüngtes Land aus und zwar in Reihen von 20 Zentimeter Entfernung in Höhe von ca. 20 Zentimeter Abstand. In jedes Loch legt man 5 bis 6 Körner. Die jungen Pflanzen stehen sehr bald an der Oberfläche und werden durch Auflegen von Borde vor den Nachstellungen der gefährlichen Finken geschützt. Werden die Pflanzen kräftiger, so ist etwa die Hälfte zu entfernen, wodurch eine stärkere Entwicklung der übrigen erzielt wird. Bald kann man ernten. Die Blätter werden als sehr wohlschmeckender Spinat verwendet. Dann läßt man dem weiteren Wuchs der Pflanzen freien Lauf, und nun entwickeln sich die starken langen Blätter mit Rippen, die gleichfalls als delikates Gemüse in die Küche wandern. Man reinigt die Blätter, wäscht sie ab, schneidet sie in fingerlange Streifen und brüht sie in Salzwasser ab. Nebenbei bereitet man folgende Sauce: 2 Teelöffel saure Sahne, 1 Teelöffel voll Milch, ein Eidotter, ein Teelöffel Mehl, zwei Teelöffel Essig und das nötige Salz werden in einem Gefäß zusammen veranilrt. Diese Masse läßt man in einem Tiegel bei feurigem Umrühren nur einmal aufkochen. Die im Durchsieb abgetropften Mangoldstängel legt man nun in die Sauce und läßt sie darin ein paar Minuten durchziehen.

Der Schwefel als Pflanzennährstoff.

Der Schwefel ist für die Entwicklung der höheren Gewächse gänzlich unentbehrlich. Die stickstoffhaltigen Bestandteile der Pflanze, die sogenannten Proteinstoffe, enthalten stets eine geringe Menge Schwefel, und so ist es denn auch zu verstehen, daß bei Vegetationsversuchen Pflanzen, die in schwefelfreien Lösungen kultiviert wurden, eine höchst unvollkommene Ausbildung zeigten und bald eingingen, woraus folgt, daß der Schwefel zur Bildung der Pflanze erforderlich ist.

Der Schwefel wird von den Wurzeln in Form von Sulfaten aufgenommen, um an einem noch nicht mit Sicherheit bekannten Ort durch Reduktion abgeschieden und zur Bildung von Eiweißkörpern und sonstigen schwefelhaltigen Verbindungen — Enzym, Knoblauchöl usw. — verwendet zu werden. Im übrigen kommen als Schwefelreservanten der Pflanzenwelt nur die neutralen Schwefelsäuren Salze derjenigen Basen in Betracht, welche gleichfalls zu den unentbehrlichen oder wichtigen Bestandteilen zählen: Ammoniak, Schwefel, Kalium, Schwefel, Calcium, Schwefel, Natrium und Schwefel, Magnesium. In jeder anderen Form, z. B. als freier Schwefel u. a., kann der Schwefel nicht zur Ernährung der Pflanze dienen, wirkt im Gegenteil schädlich. — A.

Komme überall hin.

Wollen Sie Ihre Freunde aus der Tierwelt photographieren lassen, so wenden Sie sich an **Photo-Frma**, Joh. Frh. Raus, Spezialist in künstlerischen Tier- und Sportaufnahmen, Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 20, Fernsprecher 4015.

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden
 gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe i. n. d. L. Magdeburg D. 742
 Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis und Broschüre kostenlos und franko.

Kraftfuttermittel Marke „Mustator“ (gef. gef.) für Beflügel und Rücken
 werden unter Garantie für Reinheit und Gehalt geliefert und Untergehalt pro rata vergütet.
 Wir offerieren: per Zentner Probebestellpat. 5 kg
 Mustator-Beflügelfutter 17,- RM 8,- RM
 Mustator-Rückenfutter 20,- RM 8,20 RM
 Mustator-Fischfuttermehl, gar. Gehalt 50-55% Protein und Fett, davon 1-3% Fett, 1-3% Salz, 12-15% Phosphorsäure, per Ztr 22 RM, Probebestellpat. 5 kg 8,60 RM
 ab Düsseldorf, gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto Nr. 12 261. Postpakete zusätzlich Porto nur gegen Nachnahme. Bei Wagnersendungen bitten wir Spezial-offerte einzufordern.
Bergisches Kraftfuttermittel G. m. b. H., Düsseldorf-Paten.
 Telefon Nr. 8390 und 8391 — Telegramm-Adresse: Mustator.

Gesunde Hühner erhalten Sie bei Anwendung von **Nestel „Meyvo“** bei Vernichtung von Ungeziefer (keine sogenannten billigen Camphorinester). **Kalkbeintinktur „Vorolin“** bei Beseitigung und Verhütung von Kalkstein und Rotzgrund. **Luftreiniger „Meyvo“** schafft frische Luft in den Geflügelställen und Laubställen. Preise sind franco per Nachnahme.
 Nestel „Meyvo“, 10 Stück 1,50 RM, 25 Stück 4 RM, 50 Stück 10 RM.
 Kalkbeintinktur „Vorolin“, 1 Flasche 1,50 RM, 10 Flaschen 10 RM.
 Luftreiniger „Meyvo“, pro Stück 0,50 RM, 10 Stück 4 RM.
 Nachnahmenen teile man gerät. Kleingerer Geschäfte:
Meyvo-Werk Wehnert & Co., G. m. b. H., Magdeburg, Breitweg 236. Tel. 7700
 Niederverkauf werden, wo noch nicht vertreten, überall gesucht.

Sehr viel Geld verdienen Damen und Herren als Hauptberuf oder eine großen Verdienstmöglichkeit in Lebensversicherung, Hochertrags-Versicherung, Gasse Provision nach monatlicher Prozedent, Prov. u. Gehalt. Bewerbungen an **Herrn Agurur W. Gurrer**, Bittau in Sachsen, Steinstraße 8, I.

Vämtliche Bienenzuchtgeräte in technisch vollkommener Ausführung, seit 35 Jahren. Fordern Sie gef. Hauptpreislifte. **Gerhard Wille, Vedrich 70, in Sachsen.**

Für rasche und erfolgreiche Aufzucht von Schweinen, Rälbern und Jungvieh
Lebertran Graulsson „Guta“
 H. Bräe, G. m. b. H., Dresden-N. 6

Eltene Gelegenheits! **Kostenlos** senden wir Ihnen eine ausführliche Broschüre. Beschreibung über **Ihr Geschäft im Jahre 1925** (Buchdruckerei!)
 Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtsjahres an den **Neukultur-Verlag** Berlin, C. Köpenick, Gutenbergstraße 12 a. Ubi. G. 250, Schlußjahr 25

Komplette Drahtzäune mit Pfosten, Löten usw. Stacheldraht, Drahtgitter, Frontgitter-Durchwurfsbleche, andere Drahtwaren. Spezial: Germania-gesellschaft mit seinen Läden u. Stachelzäunen. Preisliste gratis.
Koffmann & Co., Siegen 10.

Wagen- u. Lederfette sowie Maschinenöle. In seit 30 Jahren bewährt. Qualitäten, B. Ständer, Leipzig-Lindenau, Markt 13. Einz. Vertreter allerorts gesucht.
Johs. Reuter Ww., Barmbein-Lindenau.

Steckenpferd Seife die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut

7,50 Mark sollen 50 m bestverarbeitete Drahtgeflecht 1 m breit. Versagen Sie Angebot.
Derin Güte, Diefelch Drahtgeflechtfabrik.

PATENT Musterschutz Warenzeichen. **Flügelklammern!** fabrikt und liefert. **Das Deutsche** Radernutzwahl 9.
Torfstreu und Torfmull adreht in Rollen zu billigen Preisen. beste trockene Qualität, 1 Grob- und 1 Feinart. für Feld- und Gartenbau. **Hermann Wehle & Co.** Niederelblich, Telefon 926.
6/7. Buch Moß gr. Verlag, Augsburg, N. 4. **Rosenverlag 109, Dresden 6.**

Emilische i. Eperl. Amt. um. 2,50, für Tauben, Rebh. usw. 4,50. A. Raden, b. Boretz, d. Betr. franko. **Rangereblatrl** A. G. H. Müller, Schlotheim, Thür. 2.
Cheleute erhält. Preisl. Nr. 15 über Opulente Bedarfsartikel, gratis verschlossen. Erhältlich per Post von **A. D. H. H. H. Hamburg 31** Eichenstraße 11.
Krätze entfällt. Günstigen, besonders nach, wo alle Hilfe verlagte, heißt ohne Schmirkel, ohne Verwirrung. Auskunft sofort. **Bellefien, Bonn i. B.**

Kirchgemeindegang. Für die hiesige Kirchengemeinde fand am letzten Sonntag die nach der Kirchgemeindeordnung vorgeschriebene jährliche Hauptversammlung statt...

zum Teil bis auf fünf- und sechsmal täglich, hat Klingenberg immer noch nur eine Bestellung. Dazu kommt noch, daß infolge der großen Entfernung, 1/2 bis 3/4 Stunde, ein direkter Verkehr zwischen Publikum und Postamt sehr erschwert ist...

Aus der weiteren Umgebung

di. Frauenstein. Der Zug nach der Höhe. Der vergangene Sonntag brachte uns einen starken Zustrom aus Dresden, Freiberg und dem Blauenchen Grunde...

Aus Freital und Umgebung

ft. Autokontrolle. Infolge Straßenbauarbeiten an der von Riesa nach Dresden führenden Landstraße mußte fahrerlicher Verkehr über den Stadteil Landersdorf durch die Wilsdruffer Straße umgeleitet werden...

Ein Pferd auf der Straße berandelt

Heute mittag gegen 1/2 Uhr stürzte auf der Hauptstraße ein Pferd des Fuhrwerksbesizers Wilschlag im Stadteil Deuben und verendete, vom Herzschock getroffen, augenblicklich.

kleinwandorf. Ein Radfahrer glücklich erregnete sich am Freitagabend. In der sogenannten Schäferskurie der auf dem Heimwege begriffene Arbeiter Gustav Dienert aus Dammwitz-Welschke vom Rade und blieb benommen liegen...

Wissen Sie schon?

Das Revue aus Amerika: Schute und Ortiel aus Gohlis, glänzend und elegant! Man hat diesen ein Verfahren gefunden, das Gohlisbau zu einem recht guten Oberleder zu präparieren.

In den Forenden haben die Gogots, in der Provinz Constantine in Afrika ein anderer Eingeborenenstamm aus dem Kuregebirge die Schwanz keine Ohrstöcker.

In Deutschland dürften in Kürze mehr als ein Dutzend Silberfuchs-Farmen entstehen. Auf dem Friedhof des südamerikanischen Heilens Santa Maria del Zule steht eine Zypressenallee, die nach den Untersuchungen der Gelehrten etwa 5000 Jahre alt sein soll...

Im Januar 1926 wurden auf der Platteform des Leuchturms der kleinen Insel Rindgen (Schweden) eines Morgens zahlreiche, mehrere Zentimeter lange, dünne, rote Würmer gefunden, und es wird angenommen, daß diese mit dem Regen niedergefallen sind.

Neuerdings wurden hunderte Affen von Indien nach Deutschland und besonders nach England gebracht, deren Schildkröten zu Versuchszwecken beim Menschen verwendet werden sollen.

In Indien ist eine neue, rätselhafte Krankheit, wohl eine Art Ungenuss, festgestellt worden. Sie beruht darin, daß die Kranken gelbe Haut, ankämpfe Kopfschmerzen, Fieber und Husten bekommen. Husten die Exkretionen Blut, so ist auf Bellow zu hoffen.

Ein Schweizer Wälder, Jean Matti in Vallée bei Lausanne, erklärt, eine Weibchen gefunden zu haben, Prot zwei Jahre lang frisch zu erhalten.

ge. Die Blüßgefahr im Wald. Ein alter Volkspruch sagt: Von den Eichen mußt Du weichen und die Weiden mußt Du meiden, von den Fichten sollst Du flüchten, doch die Buchen kannst Du suchen. Wenn auch Büchse wie die Buchen mit ihrer besenförmigen Kronenform sehr häufig eine ruhige Ausdehnung der Elektrizität bewirken, so ist es doch eine erwiesene Tatsache, daß auch Buchen vom Bliz getroffen werden.

Wilsdruff. Die Schützenvereine feiern gestern König bei Anwesenheit von 37 Mitglidern unter Vorsitz des Präsidenten Duany von 10 Uhr an eine Versammlung im Schützenhaus ab. Nach begründenden Worten gab der Präsident bekannt, daß zu den zwei Büschen der Gesellschaft der König noch eine weitere Schützenbüsche gekauft habe, wofür man dem Geber dankt. Zum Bundesfesten vom 1.-9. August in Schneeberg liegt besondere Einladung vor. Vom 18.-21. Juli feiert die Freitater Schützenvereine ihr 50jähr. Bestehen. Mit Bedauern muß davon Kenntnis genommen werden, daß Wilsdruff zu dieser Zeit selbst kein Schützenfest feiern, infolge der Jubelfeier nicht betreten kann.

g. Altenberg. Radlerunfall. Am Sonntag vormittag verunglückte hier auf der Teplitzer Straße ein Radfahrer. Ein Hund, welcher dem Radfahrer ins Stahliet, brachte diesen zum Stürzen. Er zog sich Hautabschürfungen zu, konnte aber seine Fahrt fortsetzen.

ft. Autokontrolle. Infolge Straßenbauarbeiten an der von Riesa nach Dresden führenden Landstraße mußte fahrerlicher Verkehr über den Stadteil Landersdorf durch die Wilsdruffer Straße umgeleitet werden...

kleinwandorf. Ein Radfahrer glücklich erregnete sich am Freitagabend. In der sogenannten Schäferskurie der auf dem Heimwege begriffene Arbeiter Gustav Dienert aus Dammwitz-Welschke vom Rade und blieb benommen liegen...

Wissen Sie schon?

Das Revue aus Amerika: Schute und Ortiel aus Gohlis, glänzend und elegant! Man hat diesen ein Verfahren gefunden, das Gohlisbau zu einem recht guten Oberleder zu präparieren.

In den Forenden haben die Gogots, in der Provinz Constantine in Afrika ein anderer Eingeborenenstamm aus dem Kuregebirge die Schwanz keine Ohrstöcker.

In Deutschland dürften in Kürze mehr als ein Dutzend Silberfuchs-Farmen entstehen. Auf dem Friedhof des südamerikanischen Heilens Santa Maria del Zule steht eine Zypressenallee, die nach den Untersuchungen der Gelehrten etwa 5000 Jahre alt sein soll...

Im Januar 1926 wurden auf der Platteform des Leuchturms der kleinen Insel Rindgen (Schweden) eines Morgens zahlreiche, mehrere Zentimeter lange, dünne, rote Würmer gefunden, und es wird angenommen, daß diese mit dem Regen niedergefallen sind.

Neuerdings wurden hunderte Affen von Indien nach Deutschland und besonders nach England gebracht, deren Schildkröten zu Versuchszwecken beim Menschen verwendet werden sollen.

In Indien ist eine neue, rätselhafte Krankheit, wohl eine Art Ungenuss, festgestellt worden. Sie beruht darin, daß die Kranken gelbe Haut, ankämpfe Kopfschmerzen, Fieber und Husten bekommen. Husten die Exkretionen Blut, so ist auf Bellow zu hoffen.

Ein Schweizer Wälder, Jean Matti in Vallée bei Lausanne, erklärt, eine Weibchen gefunden zu haben, Prot zwei Jahre lang frisch zu erhalten.

wiesen. Mit der Bitte, der Schützenvereine treu zu bleiben und ihr besonders zu dienen, mit Dank an die erschienenen Ehrenmitglieder, Kommandant Otto Koss, Kameraden Obermusikmeister Emil Kömisch und Tischlermeister Erwin Vogel schloß der Präsident 12 Uhr nach Verlesen der Versammlungsniederschrift durch Kamerad Schützenmeister die Versammlung mit einem Hoch auf die Gesellschaft.

Wilsdruff. Die Schützenvereine feiern gestern König bei Anwesenheit von 37 Mitglidern unter Vorsitz des Präsidenten Duany von 10 Uhr an eine Versammlung im Schützenhaus ab. Nach begründenden Worten gab der Präsident bekannt, daß zu den zwei Büschen der Gesellschaft der König noch eine weitere Schützenbüsche gekauft habe, wofür man dem Geber dankt. Zum Bundesfesten vom 1.-9. August in Schneeberg liegt besondere Einladung vor. Vom 18.-21. Juli feiert die Freitater Schützenvereine ihr 50jähr. Bestehen. Mit Bedauern muß davon Kenntnis genommen werden, daß Wilsdruff zu dieser Zeit selbst kein Schützenfest feiern, infolge der Jubelfeier nicht betreten kann.

ft. Autokontrolle. Infolge Straßenbauarbeiten an der von Riesa nach Dresden führenden Landstraße mußte fahrerlicher Verkehr über den Stadteil Landersdorf durch die Wilsdruffer Straße umgeleitet werden...

kleinwandorf. Ein Radfahrer glücklich erregnete sich am Freitagabend. In der sogenannten Schäferskurie der auf dem Heimwege begriffene Arbeiter Gustav Dienert aus Dammwitz-Welschke vom Rade und blieb benommen liegen...

Wissen Sie schon?

Das Revue aus Amerika: Schute und Ortiel aus Gohlis, glänzend und elegant! Man hat diesen ein Verfahren gefunden, das Gohlisbau zu einem recht guten Oberleder zu präparieren.

In den Forenden haben die Gogots, in der Provinz Constantine in Afrika ein anderer Eingeborenenstamm aus dem Kuregebirge die Schwanz keine Ohrstöcker.

In Deutschland dürften in Kürze mehr als ein Dutzend Silberfuchs-Farmen entstehen. Auf dem Friedhof des südamerikanischen Heilens Santa Maria del Zule steht eine Zypressenallee, die nach den Untersuchungen der Gelehrten etwa 5000 Jahre alt sein soll...

Im Januar 1926 wurden auf der Platteform des Leuchturms der kleinen Insel Rindgen (Schweden) eines Morgens zahlreiche, mehrere Zentimeter lange, dünne, rote Würmer gefunden, und es wird angenommen, daß diese mit dem Regen niedergefallen sind.

Neuerdings wurden hunderte Affen von Indien nach Deutschland und besonders nach England gebracht, deren Schildkröten zu Versuchszwecken beim Menschen verwendet werden sollen.

In Indien ist eine neue, rätselhafte Krankheit, wohl eine Art Ungenuss, festgestellt worden. Sie beruht darin, daß die Kranken gelbe Haut, ankämpfe Kopfschmerzen, Fieber und Husten bekommen. Husten die Exkretionen Blut, so ist auf Bellow zu hoffen.

Ein Schweizer Wälder, Jean Matti in Vallée bei Lausanne, erklärt, eine Weibchen gefunden zu haben, Prot zwei Jahre lang frisch zu erhalten.

Unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wolken unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

